

Vorwort

Nach 85 jähriger Geschichte der Germanistik in der Türkei ist festzustellen, dass die türkische Germanistik trotz zahlreicher Probleme eine nicht zu unterschätzende Rolle innerhalb der Auslandsgermanistik eingenommen hat. Deutsch ist nach Englisch die zweite Fremdsprache, die von Studierenden erlernt wird. Dies belegt insbesondere die Anzahl der Germanistik-Abteilungen, die in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen sind. Um das anhand von aktuellen Daten (Stand 2018) zu veranschaulichen, könnte man sich vor allem an 4 Fachrichtungen orientieren: Die Abteilung für „Deutsche Sprache und Literatur“ wird als Studienfach an 17 Universitäten in der Türkei angeboten. Die „Deutschdidaktik“ wird an 16 Universitäten, die Abteilung für „Übersetzungswissenschaft“ (Deutsch) wird an 7 Universitäten und die Abteilung für „Komparatistik“ wird an 4 Universitäten als Studienfach angeboten.

An dieser Stelle müsste auch besonders vermerkt werden, dass weitere Disziplinen in der Türkei, wie z.B. die Allgemeine Linguistik und Kommunikationswissenschaften, weitgehend von der Germanistik profitieren. Ferner sollte hervorgehoben werden, dass die Germanistik in der Türkei als Auslandsgermanistik einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen und internationalen Germanistik leistet. Diese Tendenz lässt sich insbesondere auch mit der geographischen Lage des Landes erklären. Die Türkei, die eine Brücke zwischen der westlichen und östlichen Kultur darstellt, spiegelt auch symbolisch diese Begegnung in der interkulturellen und internationalen Germanistik wider. So sollte darauf verwiesen werden, dass der Germanistik heute, insbesondere durch die Auslandsgermanistik weltweit, u.a. auch der türkischen Germanistik, eine Bereicherung zugekommen ist.

In diesem Zusammenhang entwickelten sich innerhalb der türkischen Germanistik spezifische Fachrichtungen. Die Gründung der Reihe *Germanistik in der Türkei* hat diese Vielfalt in den Mittelpunkt ihrer Forschung zu stellen. Damit hat sie sich zum Ziel gesetzt, die deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihren vielfältigen Dimensionen umfassend und gründlich vorzustellen. Wissenschaftlicher Anspruch und kulturelle Vermittlung sind daher zwei prägende Faktoren dieser Reihe. In methodologischer Hinsicht sind die Forschungsarbeiten vornehmlich auf den Gebieten der Literatur-, Sprach-, und Übersetzungswissenschaft sowie DaF bzw. DaZ zu verorten. Auf diesem Wege leistet die Reihe einen Beitrag zur Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehung. Ein besonderes Anliegen dieser Reihe ist es, die Publikationstätigkeit erfolgreicher NachwuchswissenschaftlerInnen zu unterstützen. Neben Sammelbänden und Dissertationen werden deshalb auch herausragende Hochschul-Abschlussarbeiten in die Reihe aufgenommen, die sich mit interessanten Fragen des interkulturellen Kontakts auseinandersetzen und den aktuellen Forschungsstand widerspiegeln. Die Reihe wendet sich ebenso an Studierende wie an Wissenschaftler und Praktiker, die sich vertieft mit Fragen der Germanistik in der Türkei befassen wollen.

Dieser Vielfältigkeit der Forschungsthemen innerhalb der türkischen Germanistik versucht die Reihe *Germanistik in der Türkei* in den ersten drei Publikationen gerecht zu werden, indem sich jeder Band einem eigenen Themenschwerpunkt

unter dem Titel „Ex Oriente Lux“ widmet. In diesen drei Bänden werden die Beiträge von den ReferentInnen, die am XIV. Internationalen Türkischen Germanistik-Kongress „Ex Oriente Lux: Orient in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur“ (25.-27. Oktober 2018- Erzurum/ Türkei) teilgenommen haben, publiziert.

Der vorliegende zweite Sammelband trägt den Titel „*Ex Oriente Lux: Literaturwissenschaftliche und imagologische Ansätze*“. Die Beiträge sind nach dem Peer-Review-Verfahren von unabhängigen Fachleuten anonym begutachtet und abschließend von den Herausgebern lektoriert worden. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die akzeptierten Beiträge die Meinung der Autorinnen und Autoren, und nicht unbedingt die der HerausgeberInnen widerspiegeln.

In Ihrem Beitrag „Orient und Okzident aus postmigrantischer Perspektive. Zu den Essays von Zafer Şenocak“ setzt sich Saniye Uysal Ünalın mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinander, die unmittelbar mit den Problemen der Einwanderungsgesellschaft in Zusammenhang stehen. Die Untersuchung zielt darauf ab, Şenocaks kritische und reflektierte Ausführungen zu den Konzepten ‚Orient‘ und ‚Okzident‘ mit der postmigrantischen Perspektive in Einklang zu bringen.

Max Florian Hertsch befasst sich in seinem Beitrag „Exsolutio im Orient? Selbstauflösung westlicher Werte als dekadentes Faktum in Krachts Roman 1979“ mit Christian Kracht, einem Autor, der dem Genre der sogenannten Neuen Deutschen Popliteratur angehört. Der Autor möchte in seinem Beitrag okzidental-dekadente Elemente im Roman darstellen und diese anhand asketischer Grenzüberschreitungen auflösen.

Der Autor Ali Osman Öztürk widmet sich in seinem Beitrag „Die Rezeption des Russisch-Osmanischen Krieges (1877-1878) in den Neuruppiner Bilderbogen aus dem 19. Jahrhundert“ den Bilderbogen, die aus dem Heimatmuseum Neuruppin und dem Museum Europäischer Kulturen Dahlem/ Berlin stammen. Dabei versucht er einerseits darzustellen, wie die Rezipienten der Neuruppiner Bilderbogen den russisch-osmanischen Krieg 1877-1878 wahrgenommen haben. Andererseits konzentriert er sich auf 7 Bilderbogen, die unter dem Titel „*Kriegsbilder aus dem Orient*“ den Russisch-Osmanischen Krieg thematisierten.

Fabian Wilhelmi liefert in seinem Beitrag „Jerusalem in historischen Romanen des 19. Jahrhunderts über den Jüdischen Krieg: Ein Beitrag über die literarische Rezeption Jerusalems“ einen Überblick über Schwerpunkte in der literarischen Jerusalemrezeption sowie eine detaillierte Analyse des Jerusalembildes in historischen Romanen des 19. Jahrhunderts. Außerdem beabsichtigt der Autor literaturwissenschaftliche Forschungshorizonte im Umgang mit der Heiligen Stadt darzustellen.

Die Rezeption des deutsch-jüdischen Autors Jakob Wassermann (1873-1934), der dem berühmten Schriftstellerkreis der Wiener Gruppe angehörte, steht im Fokus des Beitrags „Jakob Wassermann, Autor der Gruppe »Jung-Wien«. Eine Rezeption bis in den ‚Orient‘“ von Habib Tekin. Der Autor verweist darauf, dass auch in der modernen türkischen Literatur auf Wassermanns Werke Bezug genommen wird. Tekin betont, dass Wassermann den türkischen Schriftsteller Sabahattin Ali dermaßen beeinflusst hat, dass er in Alis Werk *Die Madonna im*

Pelzmantel Erwähnung findet. Tekin beabsichtigt mit seinem Beitrag an die Jakob Wassermann-Renaissance anzuknüpfen.

Bernd Juen befasst sich in seinem Beitrag „Das Motiv des Zwischen-den-Welten-seins in den Gedichten Nevfel Cumarts“ mit dem deutschen Dichter Nevfel Cumart, der als Sohn türkischer Einwanderer, einen inneren Identitätskonflikt durchgemacht hat, bei dem es darum ging, nicht zwischen der türkischen und der deutschen Kultur verloren zu gehen. In diesem Sinne analysiert Juen einerseits, welche Aspekte des Zwischen-den-Welten-seins in Cumarts Gedichten anzutreffen sind, andererseits zeigt er in seinem Beitrag wie es Cumart gelungen ist, die Kluft zwischen der türkischen und der deutschen Kultur zu überwinden.

Der Beitrag „Orientalismen in Theodor Krögers Roman *Das vergessene Dorf*“ von Aziz Can Güç thematisiert den Fluchtversuch Theodor Krögers aus Russland zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Als Deutscher wird er nicht nur der Spionage verdächtigt, sondern auch verhaftet und nach Sibirien verbannt. Kröger findet dort bei den Tataren Islamkuloff eine Familie. Die Sitten und Traditionen der Tatarenfamilie stellen den zentralen Untersuchungsgegenstand dieses Beitrags dar, da sie nicht nur über die Kultur der Tataren wichtige Aspekte zeigen, sondern auch über deren Religion und Alltagsleben berichten. Auch sollen orientalische Züge ausfindig gemacht werden.

Der Beitrag von Asuman Ağaçasapan, Şengül Balkaya und Bilge Ünal „Ein Leseversuch im Buch ‚Sahipsizler‘ von Bekir Yıldız anhand von Hofstedes Kulturverständnis“ setzt sich mit den kulturellen Konflikten auseinander, mit denen die Türken, die nach Deutschland kamen, konfrontiert wurden. Geert Hofstedes Kulturdimensionen werden im Werk *Sahipsizler* von Bekir Yıldız untersucht und anhand der Kurzgeschichten erläutert. Die Ergebnisse dieser Arbeit vermitteln Informationen über dominierende kulturelle Eigenschaften in der deutschen und türkischen Gesellschaft.

Cemile Akyıldız Ercan widmet sich in ihrem Beitrag dem Thema der „Schattenseiten der Mütterlichkeit in ausgewählten Grimmschen Märchen“ anhand von ausgewählten Grimmschen Märchen den typischen Besonderheiten der Stiefmutter- bzw. der Hexenfiguren. Die Autorin verfolgt das Ziel ausfindig zu machen, warum Stiefmütter durchgängig negativ dargestellt werden und hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass viele Stiefmutterfiguren zudem die bedrohlichen Züge von Hexen tragen.

Kübra Çavuş und Ahmet Uğur Nalcioğlu befassen sich in ihrer Arbeit mit dem Titel „Das Heimweh des Hütehundes Anton aus dem Buch ‚Ich bin bloß ein Hund‘ von Jutta Richter“ mit verschiedenen Formen der Sehnsucht nach der Heimat. Die Autorin Jutta Richter, die im Bereich der Kinderliteratur bekannt geworden ist, veranschaulicht dies anhand des Hundes Anton, der die Hauptfigur des Werkes darstellt.

In seinem Beitrag über „Stereotypie und Chaos“ bearbeitet İsmail İşcen das spannungsgeladene Verhältnis zwischen einer Inlandsgermanistik und der am Beispiel der türkischen Germanistik dargestellten Auslandsgermanistik. İşcen betont, dass nicht allein die Auslandsgermanistik von dem Dilemma der mobilen, strukturauflösenden Dynamik einer globalen Welt betroffen ist, sondern dass auch die Germanistik in Deutschland erhebliche Schwierigkeiten hat Orientierung zu finden. İşcen veranschaulicht nicht nur, wie es heute um die Germanistik in Deutschland bestellt ist, sondern bringt auch diesbezügliche Zweifel zur Sprache, in denen Bezug auf den Selbstanspruch einer türkischen Auslandsgermanistik zu Wort gebracht wird.

In ihrer Arbeit „Ein Beitrag zur übersetzungswissenschaftlichen Analyse der deutschen und türkischen Fachsprache des Fußballs“ stellen Mehmet Tahir Öncü und Halit Üründü in Frage, ob und inwieweit im türkischen und deutschen Wortschatz der Fußballsprache von Lokalisierungen, Entlehnungen und/ oder Lehnübertragungen die Rede sein kann. Zudem wird von den Autoren die Lexik der türkischen und deutschen Sprache untersucht, die Etymologie der als fußballtypisch identifizierten Lexeme herausgearbeitet und der Frage nachgegangen, ob es sich jeweils um eine Entlehnung oder um eine Lehnübertragung handelt. Nach einer systematischen Gegenüberstellung der deutschen und türkischen Fachsprachen des Fußballs wird eine grundlegende kontrastive Analyse der gefundenen Lokalisierungen, Entlehnungen und Lehnübersetzungen durchgeführt.

In ihrem Beitrag „Migration und Sprachkontakt. Die Rolle der institutionellen Förderung für die Bewahrung von Herkunftssprachen“ befasst sich Nesrin Limani mit der Sprache, die für die albanische Migrantengruppe als Symbol der ethnischen Identität und der Zusammengehörigkeit in der Gemeinschaft gilt. Die Weitergabe des Albanischen als Herkunftssprache in einem Zuwanderungsland ist das Untersuchungsthema der Autorin. Limani veranschaulicht wie Albanischunterricht als Herkunftssprachenunterricht in Deutschland organisiert wird und veranschaulicht das Interesse der Teilnahme der albanischen Gemeinschaft daran.

Gönül Karasu widmet sich in ihrem Beitrag „Problemlösen beim Wissenstransfer im Klassendiskurs“ dem Thema des Wissenstransfers und der Wissensverarbeitung. Die Autorin hebt hervor, dass Konfliktsituationen im Klassenraum den Anlass zu Sprechhandlungen geben. Formulierungen, die zu Problemlösungen dienen, werden durch die Situation, durch die Beteiligten im Klassenraum anhand von routinierten Musterhandlungen gelenkt. Die Autorin nimmt es sich zum Ziel, die problemlösenden sprachlichen Handlungen der Studenten herauszuarbeiten und zu klassifizieren, um – mit Hilfe dieser Muster – den Wissenstransfer im Unterricht zielgerecht zu erhöhen.

Nach dieser kurzen Übersicht über die in dem vorliegenden Band gesammelten Beiträge gilt unser besonderer Dank an die engagierten Autorinnen und Autoren sowie an die vielen anonymen Gutachterinnen und Gutachter. Für mögliche Fehler, die trotz aller in die Publikation investierten Arbeit noch verblieben sind, bitten wir um Verständnis. Wir hoffen, dass das Buch einer breiten Leserschaft eine anregende Lektüre sein wird und die Konzepte und Analysen dieses Buches in den Praxisfeldern genutzt werden. Auch dem Logos Verlag-Berlin danken wir für die Bereitschaft dieses Buch zu veröffentlichen.

Fatma ÖZTÜRK DAĞABAKAN (Erzurum),
Leyla COŞAN (Istanbul),
Ahmet SARI (Erzurum),
im April 2019